



mittel mittelst einer Bank für Ackerbau, Gewerbe und Handel, welche zwei Millionen Gulden Papiergeld und zwei Millionen in Baarem als Betriebskapital erhält. Es ist wahrhaft traurig, daß bei dem jetzigen Stand der Dinge noch Bedenken erhoben werden gegen ein Circulationsmittel, das Tausende vor dem Verderben bewahren kann, indem es ihnen wenigstens über die jetzige Krisis hinweg hilft. Man hat bei der 4 1/2 % Staatsanleihe im vorigen Jahre zur Verdamnung des Papiergeldes angeführt, daß dasselbe in unruhigen Zeiten gänzlich werthlos werde, während solide Staatspapiere nur wenig sinken. Wir erlebten aber vor wenigen Wochen die merkwürdige Thatsache, daß unsere 4 1/2 % Obligationen nur mit 25 % Verlust umgesetzt, dagegen preussisches mit bairisches Papiergeld mit 2-3 % Verlust leicht angebracht wurde. Ein Beweis von der Hohlheit all jener Phrasen gegen ein Werthmittel, das nur dann gefährlich ist, wenn es im Uebermaaß geschaffen wird. Das Papiergeld wird circuliren, es wird nicht, wie das Silber und Gold, eingesperrt werden, sondern seine Bestimmung erfüllen.

Es sollte uns sehr wundern, wenn Jemand im Ernst behaupten wollte, der Staat könne die weitere Summe von zwei Millionen baarem Geldes nicht aufbringen. Wäre dieß wahr, so könnte von einer Fortführung der Staatsmaschine ja gar keine Rede mehr seyn, indem seine Pfeiler zusammensinken müßten. Denn wenn sollte nicht klar seyn, daß mit dem Ruin der Mehrheit der steuerzahlenden Klassen der ganze Staatshaushalt in's Stocken geräth und am Ende die Besoldungen der Beamten nicht mehr bezahlt werden können.

Daß bei einer Bankanstalt, wie wir sie im Auge haben, der Bezug der Mittel nicht an Dugende von Formalitäten geknüpft, sondern auch die Wiederherstellung und der Genuß des persönlichen Credits zur Aufgabe gemacht wird, dieß glauben wir noch besonders bemerken zu müssen, damit nicht von vorn herein das System der Verkümmernng einer Wohlthat zur Anwendung kommt.

Das zweite Mittel, den jetzigen Nothstand zu überwinden, sehen wir in der raschen Anbahnung frischer Absatzwege für die vorhandenen Erzeugnisse unserer Industrie.

Wenn Zeiten der Unruhe und des Kriegs eintreten, so sucht jedes vernünftige Volk diejenigen Länder als Kundenschaft auf, in welchen der Friede herrscht und wohin sich die Kapitalien flüchten. In diesem Zustand des Friedens und der Prosperität lebt die Bevölkerung der nordamerikanischen Freistaaten. Auch Südamerika und vorzugsweise Brasilien bietet zum Austausch europäischer Industrie-Erzeugnisse Gelegenheit dar. Es ist unsere bringende Aufgabe, durch Agenten und Handelsconsuln mit diesen Ländern sogleich in Verbindung zu treten, ohne erst lange auf die Maßregeln des deutschen Parlaments zu warten, denn bei der handelspolitischen Abgeschlossenheit Oesterreichs ist vorläufig an eine Gemeinsamkeit in diesen Fragen gar nicht zu denken. Die Natur des Handels gebietet, daß wir unsere fertigen Waaren so schnell als möglich auf einen Markt bringen, wo Käufer sind. Dieser Markt ist noch für längere Zeit in Europa nicht mehr zu finden. Aber die einzelnen Kaufleute und Gewerbetreibenden vermögen diesen Weg nicht zu betreten, sondern es muß eine vom Staat durch Beihilfe an etwaigen Verlusten unterstützte Ausfuhrgesellschaft seyn. Die Deutschen in Amerika werden, und wir dürfen sie wahrhaftig sehr dringend darum bitten, unsere Waaren wenigstens den englischen nicht hintanzusetzen, wenn Preis und Qualität in einem richtigen Verhältniß zu jenen stehen.

Das dritte Mittel, den Bedürfnissen des Volks gerecht zu werden, besteht in der Kolonisation im Innern. Diese ist um so dringender geboten, als die Kartoffelkrankheit wahrscheinlich nicht auf einmal aufhört, und durch sie ein jährlicher Ausfall an Lebensmitteln entsteht, den wir später nicht mehr durch Ankäufe im Auslande mittelst des Ueberschusses der Staatskasse werden decken können. Ebenwenig wird es gerathen seyn, auf die Auswanderung, welche bisher Massen von Kapital verschlang, fernerhin nicht in der bisherigen Ausdehnung zu rechnen. Im Gegentheil gebietet uns die einfache Nothwendigkeit im Vaterlande zu bleiben, und von der Auswanderung in Masse gänzlich abzusehen. Was sollte nun aus uns werden, wenn es einmal an Frucht und Geld zugleich fehlen würde?

Es ist in Anbetracht dieser Verhältnisse sehr zu beklagen, daß nicht schon in diesem Frühjahr mit der Kolonisation von

Bedungen, Almenden, Sümpfen, Wiesen und entbehrlichen Waldungen begonnen und die Kraft so vieler müßiger Hände segensbringend verwendet wurde. Denn nicht nur durch Ackerbau, sondern auch durch vermehrte Obstkultur, von zur Ausfuhr geeigneten Sorten, können dem Vaterlande neue große Quellen der Wohlfahrt eröffnet werden. Zu rascher Inhandlung dieses dritten Mittels würde die Landesvermessung geeignete Anhaltspunkte bieten und jeder Tag, der hierin versäumt wird, ist ein beklagenswerther Verlust.

In diesen drei in weiten Umrissen gezeichneten Hauptmitteln glauben wir die künftige bessere Gestaltung der Dinge zu sehen. Wir werden nicht ruhen, durch nähere Ausführung derselben auf das Bewußtsein des Volkes zu wirken, und die weitem Mittel, Vereinfachung der ganzen Staatsmaschine und Ersparnisse im Staatshaushalt später zu entwickeln.

Stuttgart im Mai.

X Nichts ist positiver, als die Art und Weise, wie man die Aufnahme der fremden Truppen im Secreis von Seiten der servilen Blätter darstellten sieht. Es ist dort, sagen sie, nur ein Jubel über die Ankunft der Befreier. Ganz anders lauten unsere Nachrichten. Die Gährung im Secreis dauert, wenn auch äußerlich darniedergehalten, fort. Man wäre der Gäfte, der ungeladenen, lieber heute als morgen los; nur diejenige Klasse, welche nach der Märzschlächtere in Berlin dem königlichen, um die Kaiserwürde debütirenden, Mörder die Stiefel geleckt, nur jene feile, stets an das Bestehende sich anklammernde Nichtswürdigkeit hat in den eingerückten fremden Truppen ihre Befreier erkannt.

Das Hauptorgan dieser Klasse ist für Süddeutschland der schwäbische Merkur. Derjenige Merkur, welcher, gleich Talleyrand, seit seinem Befehlen der Lafai des Bestehenden war, es jedoch eben so bereitwillig bekämpfte und verrieth wie ferner, sobald es gefährlich und erlegt war. Der Merkur, welcher der Despotie des Königs Friedrich so treu gebient wie der Zeit der Schroterung der Verfassung, d. h. der den einen Zustand wie den andern verrieth; denn wie er die Despotie fallen ließ, als die Verfassung eingeführt wurde, so bereitwillig unterstützte er die Reaction unter Schlayer bis zu dessen Sturze.

Nicht genug! heute noch publicistische Lafatendienste für Schlayer und Gärtner verrichtend, schwärmt er Handumkehr für Pfzer und Römer sobald sie ins Amt getreten. Schade daß das 1 1/2 stündige Ministerium nicht länger gelebt! hätte es nur einen Tag ausgehalten, so wäre es am Abend mit dem Wunsch ewiger Dauer vom Merkur decompimentirt worden.

Fassen wir die angeedeuteten Momente zusammen, so ergibt sich daraus die unumstößliche Schlussfolgerung, daß derselbe nie dem Recht, und wenn dieß geschah nur zufällig, stets aber grundsätzlich und unbedingt der Gewalt gebient hat. Wüßte er nur, wer deutscher Kaiser, wer Präsident oder König werden wird, er nähme entschieden sogleich dessen Partei, und sollte es ein Sansculotte seyn. Man glaube ja nicht, daß ihm dieß sauer ankäme, der Merkur ist kein Aristokrat, er ist gar nichts; er unterstützte die Reaction nur deshalb lieber als den Fortschritt, weil ihn die Erfahrung gelehrt hat, daß das Glück dem Kaiser hold, der Tugend aber feind ist. Eine unzweideutige Gottesfurcht heißt ihn stets dem Höchsten dienen. Heiße dieser nun Moloch, Bel oder anderwie, sey's daß Menschenopfer seine Speise oder das Recht sein Schemel sey.

Wüßte man nicht, wie gefährlich es ist, selbst mit der Wahrheit gegürtet, gegen den Stachel zu lecken, so könnte man sich wundern über dergleichen; da wir aber wissen, daß wir die Zeit noch nicht hinter uns haben, in welcher Freiheit des Charakters und Geistesriederlichkeit Ernie hält, so wundern wir uns nur darüber, daß beim verehrungswürdigen Publikum der Glaube an den Götterboten und seine Correspondenzen dermaßen festensetzt, und die Eier ihn zu verschlingen, dermaßen unverändertlich ist.

Wir haben die Taktik des Merkurs im Eingang mit derjenigen Talleyrands verglichen; damit ihm mit dieser Vergleichung sein Theil Ehre nicht entgehe, so müssen wir erläuternd noch hinzufügen, daß Talleyrand in seinem Faße Großist war, welchem gegenüber der Merkur höchstens den Rang des häuslichen Spindelrähmers beanspruchen kann.

007

005

011

001

016

056

106

506

Ende

Anfang